

Kurze Bemerkungen zur Haltung und Zucht von *Adolfus jacksoni* (BOULENGER 1899) im Terrarium

KLAUS RICHTER

Zusammenfassung

Einige Erfahrungen bei der Haltung des bisher nur wenig beachteten *Adolfus jacksoni* werden dargestellt. Die Zucht der insgesamt kaum Besonderheiten zeigenden Art gelang nach Sommerhaltung im Freilandterrarium. Bereits einige Wochen alte Gelege wurden bei Bodentemperaturen im 5°C im November gefunden und konnten noch gezeitigt werden. Die Aufzucht ist unproblematisch.

Summary

Some observations in keeping the scarcely noticed *Adolfus jacksoni* are described. Showing only few remarkable specialities, breeding of the species was successful after keeping it in an outdoor terrarium during summer. Some weeks old clutches that were found in November (soil temperature 5°C !) developed well. Growing of the hatchlings was without any problems.

Die Gattung *Adolfus* (Afrikanische Bergeidechsen), deren Verbreitung sich auf montane Regionen Zentralafrikas von Kenia bis Kamerun und Zaire erstreckt, ist insgesamt recht wenig bekannt, und auch ihre Taxonomie ist noch nicht befriedigend geklärt. Nachdem ARNOLD (1973) zunächst drei Arten aus der Gattung *Algyroides* ausgliederte, stellte er 1989 auch die bisherige "*Lacerta*" *jacksoni* als vierte Art zu *Adolfus*. Enge Beziehungen bestehen wohl zu *Holaspis*; innerhalb der Gruppe hält ARNOLD (1989) *A. jacksoni* für die "plesiomorphste" Art. Auch BISCHOFF (1990) gibt in seiner Übersicht über die Lacertiden für die Gattung *Adolfus* vier Arten an. Neben *A. jacksoni* sind dies die noch weniger bekannten *A. africanus*, *A. alleni* und *A. vauereselli*.

So unsicher die Taxonomie ist, so wenig Aufmerksamkeit hat die Gattung bislang in der Terraristik gefunden, obwohl namentlich *A. jacksoni* gelegentlich über den Tierhandel angeboten wird. So gelangten im Herbst 1987 auch zwei Paare mit der durchaus unsicheren und möglicherweise zu bezweifelnden Herkunftsan-

gabe "Kamerun" in meinen Besitz. Als Verbreitungsgebiet der Art wird das Bergland von Kenia und Tansania über Uganda, Ruanda und Burundi bis ins östliche Zaire angegeben, wo überwiegend Bergwiesen bewohnt werden sollen.

Jacksons Eidechse wirkt verhältnismäßig kräftig. Der Schwanz ist etwa doppelt körperlang, der Kopf relativ hoch, ein Massetericum fehlt. In der wenig auffälligen Färbung überwiegen Brauntöne, durchsetzt mit dunkleren und sehr kleinen weißlichen Tupfen. Eine Streifenzeichnung ist (bei meinen Tieren) auch bei den Weibchen höchstens andeutungsweise zu erkennen. Auffällige leuchtende Farben fehlen. Die Gesamtlänge meiner Tiere lag zwischen 16 und 21 cm, wobei die Männchen deutlich größer und kräftiger waren. Am ehesten erinnerten die Tiere noch an die allgemein bekannte Madeiraeidechse (*Podarcis [Teira] dugesii*).

Die Unterbringung erfolgte zunächst gemeinsam mit verschiedenen mediterranen Kleinlacerten im Zimmerterrarium. Erkennbar war dabei vor allem eine deutliche Bevorzugung feuchter Versteckplätze durch die Tiere, wogegen während der Aktivitätsphasen weder eine deutliche Präferenz für horizontale noch vertikale Flächen erkennbar war. Die Eidechsen bewegten sich in beiden Bereichen gleichermaßen geschickt und nahmen dabei auch das gesamte Spektrum des angebotenen Futters, zunächst vor allem Wiesenplankton, später Grillen und Mehlwürmer, problemlos an. Namentlich bei angebotenen Wiesenplankton wurde Beute sowohl aktiv am Boden suchend als auch von der "Sitzwarte" aus erbeutet.

Als besonders auffällig ist lediglich zu erwähnen, daß die Tiere außerordentlich "unauffällig" waren, das heißt, den weitaus überwiegenden Teil der Zeit im Versteck verbrachten und regelmäßig tage- und wochenlang nicht zu sehen waren. Auch Phasen typischen Sonnenbadens fielen für Lacerten ausgesprochen kurz aus. Meist hielten sich die Tiere, im Gegensatz zu den anderen mit ihnen vergesellschafteten Arten, nur wenige Minuten unter dem Strahler auf. Dabei gab es keine offenkundigen Ruhephasen "der Art", vielmehr tauchten einzelne Tiere, die anhand ihrer Größe recht gut zu unterscheiden waren, immer wieder unregelmäßig für einige Tage auf, um dann wieder für längere Phasen zu verschwinden. Damit war fast immer nur eines der zunächst vier Tiere aktiv. So sind auch kaum Aussagen über die innerartliche Verträglichkeit beziehungsweise über Aggressionen zwischen den Männchen möglich (es war durchaus nicht zu erkennen, daß etwa das kleinere Tier nur dann aktiv gewesen wäre, wenn das stärkere im Versteck war). Aggressionen gegenüber anderen, etwa gleichgroßen Arten konnten, abgesehen von gelegentlichen Streitereien um Beutetiere, nicht beobachtet werden.

Im April 1988 bezogen die insgesamt doch sehr unauffälligen *A. jacksoni* erstmals gemeinsam mit anderen Kleinlacerten ein südexponiertes, zu 75% mit Glas abgedecktes Freilandterrarium mit einer Grundfläche von ca. 6 m² — und verhielten sich dort analog, das heißt, während des gesamten Sommers bekam ich die

Tiere nur ausnahmsweise, selten und einzeln zu Gesicht. In den ersten Novembertagen, nach den ersten leichten Nachtfrosten wurde die Anlage wieder "geräumt". Die Eidechsen zogen entweder in die Winterruhe oder — wie die *A. jacksoni* — ins Zimmerterrarium. Bei der Nachsuche fand ich im feuchten Sand, etwa 5 cm tief unter einem Stein 4 Eidechseneier, die trotz geringer Hoffnung — die Bodentemperatur betrug aktuell ca. 5°C und lag trotz der Glasabdeckung sicher schon seit ungefähr einer Woche in diesem Bereich (!) — in einen Inkubator überführt wurden. Zu meiner nicht geringen Überraschung entwickelten sich die Eier offensichtlich normal, und nach vier Wochen (zum Zeitpunkt des Auffindens waren sie nach ihrem Zustand zu urteilen sicher schon seit einigen Wochen im Boden) schlüpfen 4 Jungtiere, bei denen es sich zu meinem Erstaunen um *A. jacksoni* handelte.

Die Jungtiere hatten eine Gesamtlänge von 70 — 75 mm und entsprachen — etwas intensiver — in Färbung und Zeichnung den adulten Tieren. Die Aufzucht erwies sich unter anderen Kleinlacerten entsprechenden Bedingungen als unproblematisch und ebenso unspektakulär wie die Lebensweise der Eltern. Im folgenden Frühjahr wurden die drei verbliebenen halbwüchsigen Tiere (sie hatten inzwischen Gesamtlängen von ca. 14 cm erreicht) ebenfalls mit im Freiland untergebracht. Sie entwickelten sich dort problemlos weiter, und beim Herausfangen im Herbst hatten sie fast die Größe der Eltern erreicht.

Auch in diesem Jahr überprüfte ich den Bodengrund und konnte Mitte September unter dem gleichen Stein erneut ein aus vier Eiern bestehendes Gelege von *A. jacksoni* finden. Dieses ließ sich genauso unproblematisch zeitigen, wie das des vorhergehenden Jahres. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang noch, daß sich unter den von Mai bis Juli im Freilandterrarium gefundenen Gelegen, soweit deren Zeitigung gelang, nie solche von *A. jacksoni* befanden. Allerdings sind Herbstgelege unter den geschilderten Bedingungen durchaus nicht auf diese Art beschränkt.

Literatur

- ARNOLD, E.N. (1973): Relationships of the Palaearctic lizards assigned to the genera *Lacerta*, *Algyroides* and *Psammotromus* (Reptilia: Lacertidae). — Bull. Brit. Mus. nat. Hist., London, 25: 291-366.
- ARNOLD, E.N. (1989): Systematics and adaptive radiation of Equatorial African lizards assigned to the genera *Adolfus*, *Bedriagaia*, *Gastropholis*, *Holaspis* and *Lacerta* (Reptilia: Lacertidae). — J. Nat. Hist., London, 23: 525-555.
- BISCHOFF, W. (1990): Übersicht der Arten und Unterarten der Familie Lacertidae. 1. Die Gattungen *Acanthodactylus*, *Adolfus*, *Algyroides* und *Australolacerta*. — DIE EIDECHSE, Bonn/Bremen, 1: 18-23.

Verfasser: Dr. KLAUS RICHTER, Naunhofer Straße 10, D-04821 Waldsteinberg.